

# In Ulm, um Ulm herum und nach Stuttgart zurück

**Kabarett** Klaus Birk bereitet Bahnprojektgegnern im Renitenz viel Freude. *Von Matthias Ring*

In Tübingen scheint man alles richtig zu machen, was nichts hergibt für einen Kabarettisten wie Klaus Birk. Nun also hat er ein zweites „Landeshauptstadtprogramm“ erarbeitet und nur wenig anders genannt als das von vor zwei Jahren: aus „Spott statt Stuttgart“ ist „Staub statt Stuttgart“ geworden. Der Staub im Programm rührt aber noch nicht von Stuttgart 21 her, dafür allerdings habe sich die Landeshauptstadt endlich mal einen bundesweit anerkannten Titel verdient: Feinstaubmetropole. Birks Prinzip nun ist es, aus Realsatire eine Surrealsatire zu machen. Zum Beispiel mit einer Feinstaubkehrmaschine, die so viel Abrieb und Abgase verursacht, dass hinter dem entstehenden Stau gleich

Aus der Realsatire wird bei Birk kurzerhand Surrealsatire.

eine zweite zum Einsatz kommen muss, damit der alte Zustand wiederhergestellt ist.

Vorlagen, die Birk nur noch verwandeln muss, gibt es genug. Da hätten wir den Wechsel des Ministerpräsidenten: „70 Prozent sind froh, dass Oettinger geht, 50 Prozent kennen Mappus nicht – da würd ich doch lieber die 70 Prozent nehmen!“ Wir hätten Porsche, „die haben im letzten Jahr noch mehr Gewinn als Umsatz gemacht“, lustiges Cross-Border-Leasing und andere Vorgänge, die sich selbst durch das redliche Bemühen von Birk kaum mehr ad absurdum führen lassen.

Natürlich auch der ewige Wirrwarr um Stuttgart 21. Dank der neuen Bahntrasse etwa wäre man in nicht mal mehr zwei Stunden zurück aus Ulm – da bräuchte man eigentlich gar nicht mehr weg, wie sich überhaupt als alternatives Reisen ein alter Filmtrick anböte: einfach eine Filmlandschaft außen vorbeifahren lassen. Und das Stutzen der Flügel des Bahnhofs, „damit man dahinter sehen kann“, wird gleich Richtung Schlossplatz ausgeweitet: „Reißt den Scheiß weg, damit man endlich den Landtag sehen kann!“

Nun, bis dahin ist ein weiter Weg. Denn Klaus Birk reitet auf mancher Pointe arg lange herum. Aber obwohl er Tübinger ist, kann er sich sehr in die geplagte Seele eines Landeshauptstädtlers hineinversetzen und vergisst auch nicht die Sicherheit in den Stadtbahnen. Der Knackpunkt hier wie überall: man kann es sich nicht leisten. Und wenn man so viele Aufpasser hätte, wie man bräuchte, wären die Stadtbahnen voll, alle müssten zu Fuß gehen „und würden trotzdem eins auf die Gosch kriegen“, weil auch für die Schlägertypen kein Platz mehr in der Bahn wäre.

So funktioniert das Prinzip Birk, das vielen Freude bereiten könnte – mindestens 67 000 Menschen. Denn „in Stuttgart, da gibt es Gegner, die laufen frei herum“. Und manche gehen sogar ins Kabarett.

**Termine** noch heute und morgen, 20 Uhr